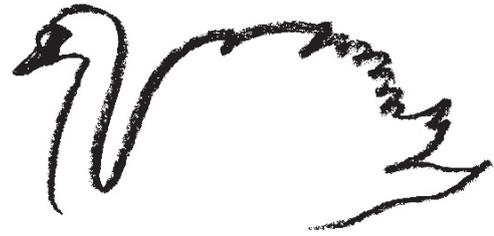


Einführung in den Inhalt der Oper „Lohengrin“ von Richard Wagner

Im Musikunterricht werden dir nacheinander zwei Plakate präsentiert (OHP), die auf eine Aufführung der Oper Lohengrin hinweisen.

1. Beschreibe die Opernplakate (Bildbetrachtung) und entwickle Hypothesen über den Inhalt des Werkes. Welche Erwartung wird beim Betrachter geweckt?
2. Vergleiche die Plakate untereinander und zeige Unterschiede und Gemeinsamkeiten auf. Welches Plakat erfüllt deiner Meinung nach seinen Zweck am besten?
3. Lies mindestens zwei der Inhaltsangaben (rechts auf dem Arbeitsblatt oder unter www.lohengrin-minden.de/schulen bzw. <http://de.wikipedia.org/wiki/Lohengrin>). Welcher der Texte gibt den Operninhalte am schlüssigsten wieder?
4. Stelle Bezüge zwischen den anfangs gezeigten Plakaten und den Inhaltsangaben her. Welches der beiden Plakate nimmt stärker auf den Inhalt Bezug? Ist eine solche Vorgehensweise von Vorteil?
5. Betrachte die Bayreuther Szenenpostkarten (1980). Ordne sie begründet dem Operninhalte zu. Welche Postkarte passt nicht zum Lohengrin?
6. Fertige einen eigenen Plakatentwurf nach den Vorgaben im Musikunterricht an.



Operninhalte

Graf Telramund erhebt vor König Heinrich I. Klage gegen Elsa von Brabant. Er beschuldigt sie, ihren jüngeren Bruder Gottfried ermordet zu haben, um die Krone von Brabant für sich zu gewinnen.

Der König ordnet ein Gottesgericht an: Ein Zweikampf zwischen Telramund und einem Freiwilligen, der für Elsa streitet, soll über ihre Schuld oder Schuldlosigkeit entscheiden. Doch keiner will für Elsa eintreten. Da geschieht ein Wunder. Ein Fremder, den Elsa erträumte, stellt sich dem Kampf und besiegt Telramund. Der Unbekannte bietet Elsa die Hand zum Bund der Ehe unter der Bedingung, dass sie nie nach seinem Namen und seiner Herkunft frage. Damit obliegt Elsa allein die Entscheidung über das Bleiben des von den Brabantern als Helden umjubelten neuen Landesherrn.

Ortrud, die ihren Gatten Telramund zu der falschen Klage gegen Elsa veranlasst hat, schürt nach der Niederlage neue Rachepläne. Freundschaft und Mitgefühl heuchelnd, sät sie Zweifel gegen den namenlosen Ritter in Elsas Herz. Am darauf folgenden Hochzeitstag kommt es vor dem Münster zum Eklat. Ortrud und Telramund bezichtigen den fremden Helden der Zauberei und des Betruges. Noch einmal stellt er Elsa die Vertrauensfrage, die sie mit dem eindeutigen Bekenntnis zu ihrem Gatten beantwortet.

Allein mit ihrem Beschützer kann Elsa dem Frageverbot nicht mehr standhalten. Im gleichen Moment dringt Telramund mit seinen Verschworenen in das Brautgemach ein, um den fremden Helden zu töten. Elsa selbst reicht die Waffe, von der Telramund tödlich getroffen wird. Der Fremde will sein Geheimnis nunmehr öffentlich enthüllen. Lohengrin offenbart vor dem König und den Landesvertretern seinen Namen und seine Herkunft. Ortrud triumphiert über das Scheitern seiner Mission. Doch der Triumph hält nicht an. Durch sein Gebet bewirkt Lohengrin die Rückkehr des totgeglaubten Knaben Gottfried, des rechtmäßigen Thronnachfolgers.

(Text- und Bildquelle: Semperoper Dresden (Website). Google (Bilder). Unterrichtsbaustein: Uwe Jacobsen, Mai 2009)



Der Richard Wagner Verband Minden
unter der Schirmherrschaft
von Verena Lafferentz-Wagner
präsentiert:

LOHENGRIN

Romantische Oper in drei Akten
von Richard Wagner

Regie: John Dew
Musikalische Leitung: Frank Beermann
Nordwestdeutsche Philharmonie
Opernchor Sofia

Premiere am 18. September 2009
im Stadttheater Minden
Weitere Aufführungen:
20., 24., und 26. September 2009
02., 04., 06., 08. und 10. Oktober 2009
Alle Vorstellungen beginnen um 18.00 Uhr.

NORDWESTDEUTSCHE
PHILHARMONIE



Gefördert vom
Ministerpräsidenten
des Landes
Nordrhein-Westfalen **NRW.**

KUNSTSTIFTUNG NRW

Kartenvorverkauf:
express Ticketservice
Obermarktstr. 28-30
32423 Minden
Tel.: 05 71 / 8 82 77
tickets@express-minden.de
oder
www.stadttheater-minden.de
www.lohengrin-minden.de



präsentiert von  CLASSICA – dem Fernsehkanal für klassische Musik auf **PREMIERE**
www.CLASSICA.de

Richard Wagner

Lohengrin

Frey | Studer | Schnaut

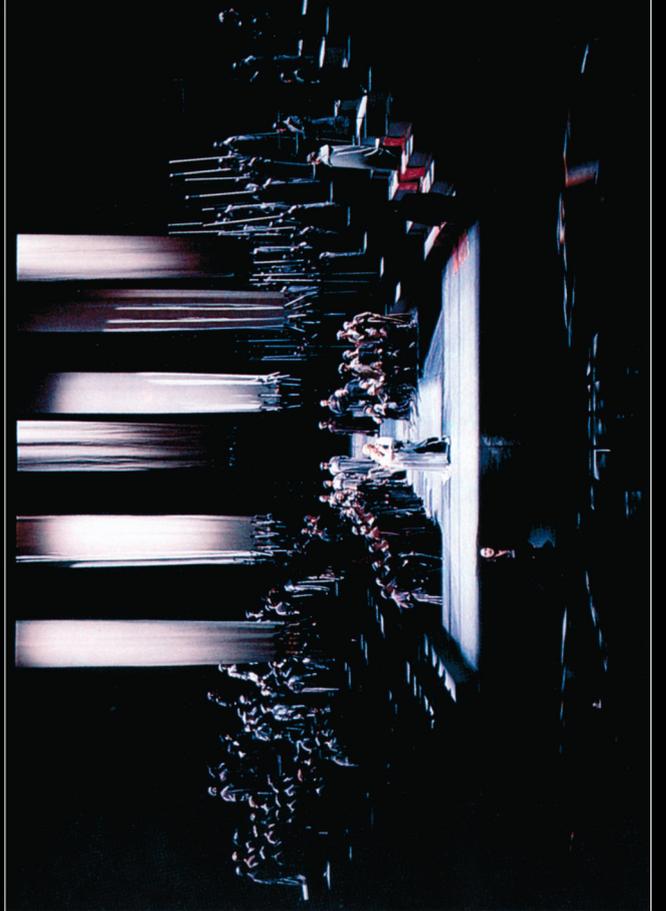
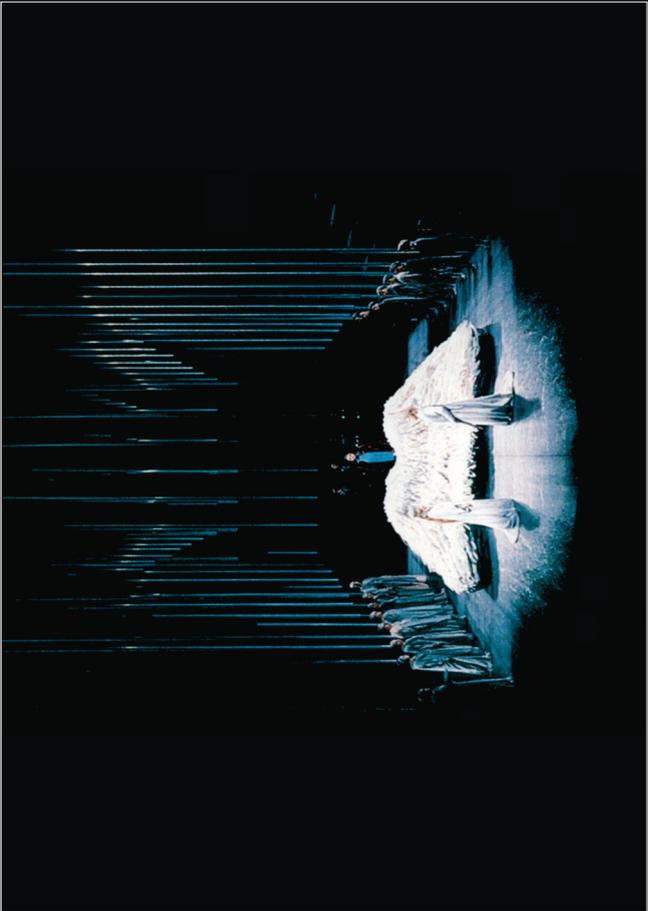
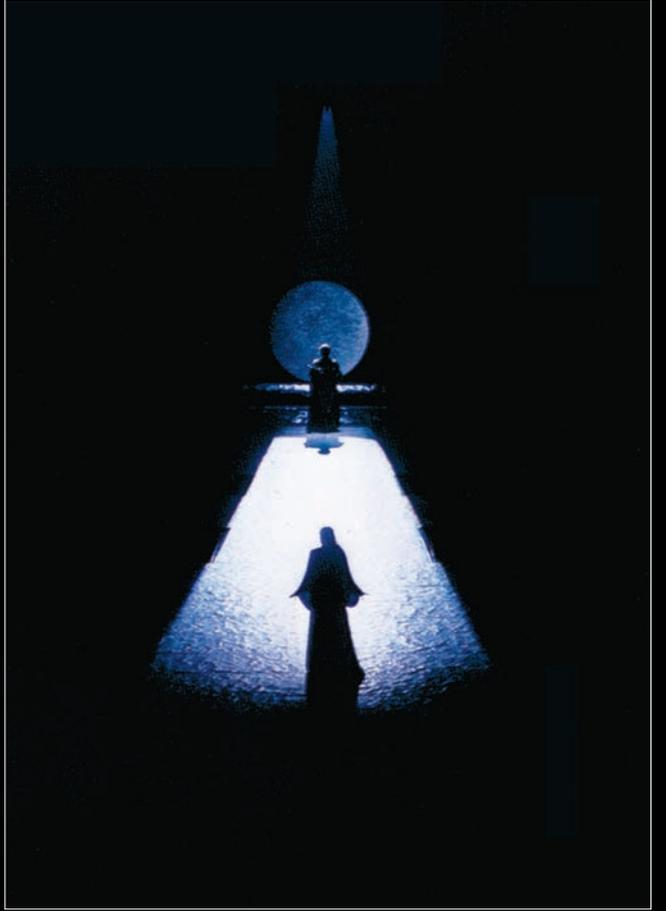
Orchester der Bayreuther Festspiele | Peter Schneider

eine Inszenierung von Werner Herzog

www.klassik-im-kino.de

delicatessen  www.delicatessen.org  MEDIA   

Foto: G. G.





RICHARD WAGNER
(1813–1883)

Lohengrin

Romantische Oper in drei Aufzügen
Text vom Komponisten

Vorspiel und drei durchkomponierte Akte,
vor dem 3. Akt ebenfalls ein längeres Vorspiel
Uraufführung am 28. August 1850 in Weimar unter der Leitung von
Franz Liszt, dem berühmten Pianisten und Komponisten (1811–1886)
Spieldauer etwa 4 Stunden

Besetzung

Heinrich der Vogler, deutscher König	<i>Baß</i>
Lohengrin	<i>Tenor</i>
Elsa von Brabant	<i>Sopran</i>
Friedrich von Telramund, brabantischer Graf	<i>Bariton</i>
Ortrud, seine Frau	<i>(Mezzo-) Sopran</i>
Der Heerrufer des Königs	<i>Bariton</i>
Vier brabantische Edle	<i>Tenor und Baß</i>
Vier Edelknaben	<i>Sopran und Alt</i>
Herzog Gottfried, Elsas Bruder	<i>stumme Rolle</i>
Sächsische und thüringische Edle und Grafen, brabantische Edle und Grafen, Edelfrauen, Edelknaben, Männer, Frauen, Knechte	<i>Chor</i>



ihre Hand. Feierlich verkündet der Heerrufer des Königs den Beginn des Gotteskampfes, doch nichts als Schweigen antwortet ihm auf die weithin hallende Frage, wer für Elsa in den Kampf ziehen wolle. Erst als Elsa in inbrünstigem Gebet ihren Traum-Ritter anruft, geschieht vor aller Augen ein Wunder: auf dem Fluß nähert sich ein Nachen, von einem Schwan gezogen, und ein Ritter in silbern glänzender Rüstung entsteigt ihm.



Ehrfürchtiges Staunen breitet sich unter dem Volk am Ufer aus. Der Ritter beugt sein Knie vor dem König, dann erklärt er sich bereit, für Elsas Unschuld zu streiten. Eine Bedingung allerdings stellt er ihr mit feierlichem Ernst: niemals darf sie ihn fragen, wie er heißt und woher er stammt!

Als bald kommt es zum Gotteskampf – wer siegt, auf dessen Seite ist das Recht, so sagen die Regeln. Telramund unterliegt dem fremden Ritter. Sein Leben scheint verloren, aber der Unbekannte schenkt es ihm – möge er seine Verleumdung aufrichtig bereuen! Als Ehrloser wird Telramund aus Brabant verstoßen; der Ritter aber wird im Triumphzug mit Elsa zur Stadt geführt.



Die wundersame Geschichte vom Schwanenritter Lohengrin spielt vor rund tausend Jahren in Brabant, in einem Land, das in dieser Form schon seit vielen Jahrhunderten nicht mehr besteht. Es umfaßte einst Teile des heutigen Holland und Belgien und gehörte zum deutschen Reich König Heinrichs I., genannt der Vogler, der in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts regierte.

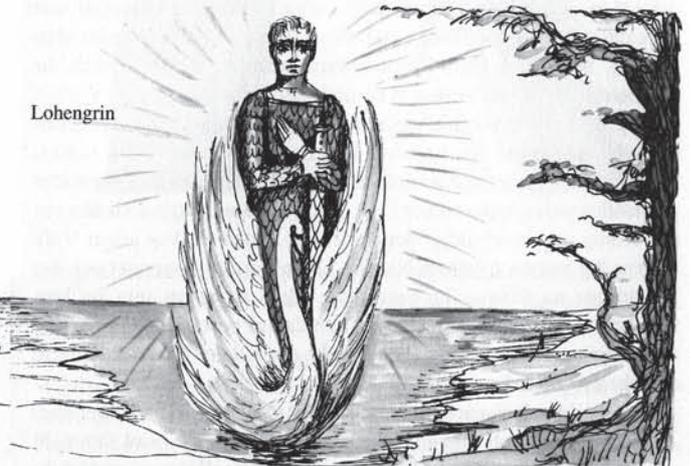


Wieder einmal bedrohen die Hunnen das Reich an seiner Ostgrenze, und König Heinrich begibt sich in seine Provinzen, um sich deren Beistand gegen den gemeinsamen Feind zu sichern. Am Ufer der Schelde bei Antwerpen empfängt er die Fürsten und Edlen von Brabant. Unter ihnen aber herrscht Unfrieden; Graf Friedrich von Telramund erhebt schwere Anklage gegen Elsa von Brabant. Er hatte sie gemeinsam mit ihrem jungen Bruder Gottfried nach dem Tod des Vaters in seine Obhut genommen. Gottfried aber ist verschollen, von einem gemeinsamen Spaziergang mit seiner Schwester ist er nicht mehr zurückgekehrt. Nun beschuldigt Telramund Elsa des heimtückischen Mordes an ihrem Bruder. Er unterstellt ihr dabei die böse Absicht, sich auf verbrecherischem Weg gemeinsam mit einem unbekanntem Liebhaber die Krone von Brabant sichern zu wollen. Er aber, Graf Telramund, sei doch schließlich der nächste Erbe nach Gottfried, und sein Weib Ortrud sei ebenfalls aus würdigem fürstlichen Geblüt!

Das ist eine unerhörte Anschuldigung, zumal Telramund keinen einzigen Beweis für seine kühnen Behauptungen vortragen kann. Der König weiß keinen anderen Rat, als nach altem Brauch ein Gottesgericht über die Wahrheit entscheiden zu lassen. Denn auch Elsa, die man herbeigerufen und befragt hat, trägt nicht zur Klärung bei: sie erzählt seltsame Dinge von einem strahlenden Ritter, der ihr im Traum erschienen sei – er soll für sie im Kampf gegen den Verleumder streiten! Zum Lohn und Dank bietet sie ihm ihr Land, ihre Krone und



In tiefer Nacht kauern Friedrich von Telramund und seine Frau Ortrud auf den Stufen des Münsters innerhalb der Burg. Nur aus den Fenstern der Ritter- und Frauengemächer in den Gebäuden gegenüber fällt noch Licht, manchmal dringt festliche Musik heraus – die besonderen Ereignisse des gestrigen Tages und die kommenden Hochzeitsfeierlichkeiten lassen die Menschen keinen Schlaf finden.



Friedrich macht seiner Frau schwere Vorwürfe: sie allein hat ihn zu jener falschen Anschuldigung überredet, die nun zu Schmach und Verbannung geführt hat. Sie hatte ihn ja auch davon abgehalten, um Elsa zu freien, und alles darangesetzt, daß er sie, Ortrud, heiratete, die aus einem heidnischen Friesenstamm hervorgegangen ist, der einst die Herrschaft über Brabant ausübte. Diese Herrschaft will sie wiedererringen, darauf ist ihr ganzes Handeln ausgerichtet. Ihre Macht über Friedrich ist magisch und ungebrochen; von neuem stachelt sie ihn auf: der Fremde sei ein Betrüger; und seine Macht müsse unverzüglich erlöschen, wenn ihn jemand zwänge, seinen Namen preiszugeben!

Da tritt Elsa auf den Balkon, um in der Kühle der Nacht Atem zu holen. Friedrich verbirgt sich, und Ortrud nähert sich kriecherisch der Fürstin, sucht heuchlerisch ihr Mitleid zu wecken. Arglos bittet Elsa ihre ärgste Feindin zu sich ins Haus. Im Dunkeln aber wartet Telramund in ahnungsvollen Gedanken: »So zieht das Unheil in dies Haus!«

Der Tag der Hochzeit dämmt herauf. In den frühen Morgenstunden schon ziehen König Heinrich und seine Fürsten zum Münster, zur Ehre des unbekanntem Ritters und seiner Braut. In einem prunkvollen Festzug wird Elsa zum Kirchenportal geleitet, da stellt sich ihr überraschend Ortrud in den Weg und macht ihr zornig den Vortritt streitig. Mit bösen Worten weckt sie Elsas Mißtrauen an der geheimnisvollen Herkunft des fremden Ritters. Der Hochzeitszug stockt. Betroffenheit breitet sich aus, da nähern sich der König und der Ritter und stellen sich schützend vor Elsa. Auch Telramund tritt tollkühn vor den König und beschuldigt den Ritter der Zauberei. Vor allem Volk fragt er ihn laut nach seinem Namen. Doch würdevoll wendet sich der Beschützer an Elsa – ihr gegenüber allein ist er an sein heiliges Gelübde gebunden. Wenn sie wirklich darauf bestünde, dann müßte er die verlangte Auskunft geben. Selbst des Königs Frage aber dürfe er unbeantwortet lassen.

Elsa bleibt jedoch nach innerem Ringen standhaft: »Hoch über alles Zweifels Macht soll meine Liebe stehn!« – nein, sie wird ihn nicht nach seinem Namen fragen. Unter festlichen Orgelklängen und Glockengeläute wendet sich der Festzug wieder dem Münster zu.

3 Nach den Vermählungsfeierlichkeiten sind Elsa und ihr ritterlicher Ehemann endlich zum ersten Mal ganz allein. Im Brautgemach nimmt er seine junge Frau zärtlich in die Arme, doch in Elsas Brust hat das Gift aus Ortruds heimtückischen Worten längst zu wirken angefangen. Erst sanft, dann immer unruhiger und beschwörender bedrängt sie ihn. Schließlich bricht die verhängnisvolle Frage aus ihr hervor: »Den Namen sag mir an, woher die Fahrt, wie deine Art!«

Während ihr Ritter sie noch vergeblich zu unterbrechen sucht,

Elsa. Verzweifelt sinkt sie zu Boden, als er ihr sein Horn, sein Schwert und seinen Ring übergibt. Diese Dinge soll sie ihrem totgeglaubten Bruder Gottfried überreichen, wenn er in einem Jahr zurückkehren wird.

Mit jubelndem Triumph unterbricht Ortrud den Trennungsschmerz der beiden: am Kettchen, das der Schwan um seinen Hals trägt, hat sie Gottfried erkannt, den verzauberten Erben von Brabant! Sie selbst hat es ihm einst umgelegt. Und sie wendet sich voll Hohn an Elsa – »Dank, daß den Ritter du vertrieben! ... den Bruder hät' er auch befreit!« Die Heidin erkennt in dem Geschehen die Rache ihrer Götter. Da kehrt Lohengrin ein letztes Mal um und sinkt zum Gebet auf die Knie. Und vor den Augen der gebannten Menge ereignet sich ein neues Wunder: auf einmal schwebt die weiße Gralstaube über dem Nachen, Lohengrin löst dem Schwan die Kette. An seiner Stelle erscheint ein schöner Knabe im Silbergewand – Gottfried, der Herzog von Brabant!

Mit einem Schrei bricht Ortrud zusammen. Gottfried fängt Elsa, die entseelt zu Boden sinkt, sanft in seinen Armen auf. Die Taube aber zieht an Stelle des Schwanes Lohengrin im Kahn davon.

Hinweise

Auch seinen »Lohengrin« nennt Wagner noch Oper, obwohl hier schon eine Reihe von Kennzeichen seines späteren »Musikdramas« vorhanden sind. Wie im »Fliegenden Holländer« und auch im »Tannhäuser« wird das dramatisch-märchenhafte Geschehen durch einige sehr anschauliche Motive im Orchester ausgedrückt, die an wichtigen Stellen wiederkehren und auch verändert werden (Leitmotive). Dabei heben sich die gegensätzlichen Welten von Gut und Böse, von Licht und Nacht, von Heiligkeit und Zauberei deutlich voneinander ab.

Auf der einen Seite steht die Lichtgestalt des Gralsritters Lohengrin, dessen wundersame Herkunft mit einem eigenen Thema in Töne gefaßt wird. Es prägt zugleich das Vorspiel zur Oper mit seinen zarten, in vielfache Stimmen geteilten Streicherklängen:



Telramund

Ortrud

dringt Telramund mit einigen Verschwörern in das Schlafgemach ein. Mit einem mächtigen Schwertstreich aber trifft ihn sein Gegner tödlich.

Die verbotene Frage ist gestellt, nun gibt es kein Zurück mehr. Wieder versammeln sich die Edlen von Brabant um ihren König; durch die betroffen zurückweichende Menge trägt man die Bahre mit dem Leichnam Telramunds. Mit schwankenden Schritten nähert sich auch Elsa, gestützt von ihren Frauen. Zuletzt erscheint ihr Ritter, wieder in der silbernen Rüstung seiner Ankunft, und tritt mit gesammeltem Ernst vor den König hin. Zuerst gibt er ihm Kunde von dem feigen Mordanschlag Telramunds. Dann aber enthüllt er allen sein großes Geheimnis: Er ist Lohengrin, der Sohn Parzifals, und steht als Ritter in den Diensten des heiligen Grals auf der fernen Burg Monsalvat. Von dort wurde er ausgesandt, der unschuldigen Elsa beizustehen. Doch die heilige Macht der Gralsritter reicht nur so lange, wie das Geheimnis ihrer Herkunft gewahrt bleibt. Nun muß Lohengrin wieder ins Reich des Grals zurück, schon naht auf dem Fluß der Schwan mit dem Nachen.

Mit schmerzlicher Rührung verabschiedet sich Lohengrin von



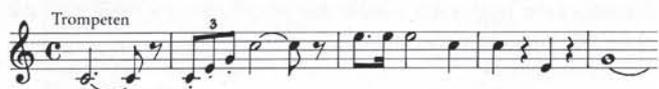
Auch das unerbittliche Frageverbot Lohengrins – »Nie sollst du mich befragen!« – klingt im Verlauf der Handlung immer wieder mahnend an:



Nie sollst du mich befragen!

Auf der anderen Seite steht die heidnische Nachtgestalt Ortruds mit ihrem ihr hörigen Mann Telramund, deren unheimliches Zwiegespräch im Morgengrauen vor dem Dom (2. Akt) eine der packendsten Szenen der Opernbühne überhaupt ist. Zur Schilderung der spukhaft-dämonischen Atmosphäre setzt Wagner hier wie an anderen ähnlichen Stellen das effektvolle Mittel des Streicher-Tremolos ein (Zittern des Bogens, schnelles Hin- und Herfahren des Bogens auf einem Ton).

Die weltliche Pracht des Königs und seiner Edlen wiederum erstrahlt im Glanz der Blechbläser, im klaren C-Dur. Der königliche Heerrufer, der alle wichtigen Ereignisse und somit auch das Gottesgericht bekanntgibt, wird von einer Fanfare angekündigt, die von vier Trompeten auf der Bühne geblasen wird:



Die vier Hauptpersonen der Handlung (Lohengrin, Elsa, Telramund, Ortrud) sind vier sehr anspruchsvolle und typische Partien des sogenannten dramatischen Sängers. Neben ihnen aber ist der Chor ein weiterer wichtiger Hauptdarsteller.

Quelle: Werner-Jensen, Arnold: Opernführer. München 1983

Lohengrin. Romantische Oper in drei Akten. Text vom Komponisten.

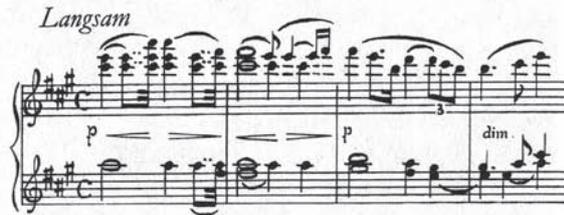
UA: Weimar, 28. 8. 1850

Personen: Heinrich der Vogler, deutscher König (B) – Elsa von Brabant (S) – Gottfried, ihr Bruder – Lohengrin (T) – Friedrich von Telramund, brabantischer Graf (Bar) – Ortrud, seine Gemahlin (S oder MS) – Der Heerführer des Königs (Bar) – Edelleute und Volk.

Ort und Zeit: Brabant im frühen Mittelalter.

Schauplätze: am Ufer der Schelde bei Antwerpen; vor der Burg und dem Münster von Antwerpen; Brautgemach in der Burg.

Grals-Motiv (Ouvertüre)



König Heinrich ist nach Antwerpen gekommen, um die Männer von Brabant zum Kampf gegen die Ungarn zu gewinnen. Zugleich hält er Gerichtstag. Der brabantische Graf Telramund bezichtigt Elsa, die Tochter des verstorbenen Herzogs von Brabant, des Mordes an ihrem Bruder Gottfried und erhebt Anspruch auf die Thronfolge für sich und seine Gemahlin Ortrud, die dem alten friesischen Fürstengeschlecht entstammt, das in vergangenen Jahrhunderten in Brabant herrschte. Statt sich zu rechtfertigen, erzählt Elsa, daß ihr im Traum ein Ritter in gleißender Rüstung erschienen sei, der für ihre Unschuld eintreten werde. Tatsächlich erscheint dann ein fremder Ritter in einem von einem weißen Schwan gezogenen Nachen, um gegen den Ankläger Telramund zu kämpfen, fordert aber von Elsa, ihn nie nach seinem Namen und seiner Herkunft zu fragen. Er besiegt Telramund im Zweikampf, wobei der

Lohengrins Frageverbot



Ausgang des Kampfes als Gottesurteil gilt, schenkt aber dem Besiegten das Leben. Freudig reicht Elsa ihrem Retter die Hand zum Ehebund, wird jedoch von Ortrud immer wieder in Versuchung geführt, ihr Versprechen, den geheimnisvollen Ritter nie nach seinem Namen und seiner Herkunft zu befragen, zu brechen. Zunächst widersteht sie diesen Anfechtungen, doch am Abend der Hochzeit kann sie schließlich ihre Neugier nicht länger zurückhalten. Sie stellt die verbotene Frage. Kurz darauf dringt Telramund in das Brautgemach ein, um den verhassten Ritter umzubringen, der aber tötet ihn.

Vorspiel zum dritten Akt



Am nächsten Morgen verkündet der Ritter, daß er Lohengrin, der Sohn Parzivals ist und zu den Gralsrittern gehört, die ausgesandt werden, um bedrohte Unschuld zu beschützen. Weil Elsa jedoch seinen Namen gefordert hat, muß er sie wieder verlassen. Elsa ist verzweifelt, und Ortrud triumphiert. Da verwandelt sich der nahende Schwan in Elsas totgeglaubten Bruder Gottfried zurück, den jungen Herzog von Brabant, der von Ortrud verzaubert worden war. Endgültig besiegt, bricht Ortrud tot zusammen. Als Lohengrin entschwindet, stirbt Elsa, von Reue und Trennungsschmerz überwältigt.

Komponisten und ihre Werke. München: Mosaik 1979